

# Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

## XXIII.

517. *Amygdalus nana* L. — Erscheint gegenwärtig in unserem Florenbezirke im Waldlande als Bestandtheil des Buschwerkes, welches sich an die Ränder lichter Gehölze anlehnt, sich auf den Blössen der Hoch- und Niederwälder einstellt und dort, wo man die Wälder abgetrieben hat, die sonnigen wüsten Gehänge und die steinigten Ränder der Weinberge als sehr charakteristische Formation überkleidet. Im waldlosen Steppengebiete scheint diese Buschformation früher sehr entwickelt gewesen zu sein, ist aber jetzt durch die Kultur grösstentheils verdrängt worden und wird derzeit nur mehr in Ueberresten an den Ackerrainen und auf sterilen weder zum Feldbau noch zur Weide geeigneten Plätzen beobachtet. Im mittelung. Berglande findet sich *A. nana* bei Erlau und Gyöngyös, auf dem Sárhegy in der Matra, auf dem Nagyszál bei Waitzen, auf den Ausläufern des Berglandes am Viniszni vrch bei Alberti, in der Magustagruppe bei Helemba, in der Pilisgruppe bei Budaörs und Mártonvásár, im Wolfsthal und auf dem Schwabenberg bei Ofen; in der Stuhlweissenburger Niederung bei Keér; auf der Kecskemeter Landhöhe in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis; im Tapiogebiete bei Almás. In der Tiefebene bei Fegyvernek, Szarvas und Mezöhegyes. Am Rande des Bihariageb. nach Steffek in den Weinbergen bei Grosswardein. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 75—260 Met.

*Amygdalus communis* L. — In Weinbergen und Gärten an den Rändern des mittelung. Bergl. und des Bihariageb. kultivirt. Die Mandeln reifen zwar gut aus, doch hat die Kultur derselben im Gebiete nirgends eine besondere Bedeutung erlangt und die gewonnenen Samen decken nicht entfernt den Bedarf im Gebiete. — In dem Hohlwege, welcher vom Adlersberge bei Ofen durch die Weinberge gegen das Wolfsthal hinzieht (220 Met.), sah ich an den Lehmwänden unter Schlehdornen und anderem Gestrüpp auch ein paar verwilderte Mandelbäumchen. — Den höchst gelegenen Standort, wo *Amygd. communis* bei Ofen noch kultivirt angetroffen wird, bestimmte ich mit 370 Met. (Süd. Exp.)

*Persica vulgaris* Mill. — Wird wie die vorige Art in Weinbergen und Gärten im mittelung. Berglande, sowie am Saume und in den Thälern des Bihariageb. und auf den Landhöhen des Tieflandes kultivirt und findet sich bei Ofen in dem oben bezeichneten Hohlwege auch in ein paar verwilderten Exemplaren. Gedeiht im Thale der weissen Körös aufwärts bis Körös-bánya und im Gebiete der schwarzen Körös bis Petrosa. Obere Grenze bei Süd Expos. im Bihariageb. bei 350, im mittelung. Bergl. bei 370 Met.

518. *Prunus spinosa* L. — In Niederwäldern, am Saume und im Grunde lichter Hochwälder, an den Seiten der Strassen und Hohlwege, auf steinigten felsigen Bergabhängen und sterilen Sandhügeln. Sehr häufig. Im mittelung. Berglande in der Matra bei Pará

und Gyöngyös, am Nagyszál bei Waitzen, auf dem Spitzkopf bei Gross Maros, bei Nána, Csenke, Gran, P. Csaba und Sct. Andrae, am Kishegy und Piliserberg, bei Vörösvár und Krotendorf, im Leopoldifelde, am Schwabenberge, im Wolfsthale und am Spissberg bei Ofen. Auf den Ausläufern des Berglandes auf dem Lössrücken bei Isaszegh und Gomba, und auf den Höhen bei Stuhlweissenburg. Auf der Kecskemeter Landhöhe bei Alberti, Monor und Pilis, im Tapiogebiete bei Tó Almás und Szt. Márton Káta. In der Tiefebene bei Egyek, Kisujszállás und Mezöhegyes. Auf der Debrecziner Landh. bei Bököny, Szakoly und Nyir Bátor. Im Bihariageb. über das ganze tert. Vorland von Grosswardein über Lasuri und Hollodu bis Belényes, bei Petrani, Petrosa, Vaskóh, Criscioru, im Werksthale bei Rézbánya, bei Halmaza, und im Valea Odincutia bei Dístidiul. Der zuletzt genannte Standort der höchstgelegene im Gebiete. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75—800 Met.

519. *Prunus avium* L. — Eingesprengt in die Laubholzmischwälder. Im mittelung. Bergl. in der Matra auf dem Sárhegy, in der Pilisgruppe im Leopoldifelde und am Schwabenbergplateau bei Ofen, auf dem Kopaszhegy zwischen Budakéz und Kovácsi, am Piliserberg, am Kishegy bei Kesztlöcz, bei P. Csaba, insbesondere häufig aber auf der Slanitzka und auf den Csolnoker Bergen, wo der Kirschenbaum mitunter gruppenweise in den Mischwäldern vorkommt und kleine Bestände bildet. In der Vértesgruppe bei Csákvár. Auf der Kecskemeter Landh. sehr selten in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis; im Tapiogebiete bei Almás. Auf der Debrecziner Landh. bei Debreczin. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande zwischen Grosswardein und Belényes bei Felixbad und Lasuri, in der zerrissenen Randzone des Batrinaplateaus nächst dem Eingange in die Höhle ober Fenatia, auf der Stanésa und überhaupt auf allen Höhen zwischen Rézbánya und Petrosa, auf dem Vaskóher Plateau ober Vaskóh und auf dem Vervul *ceresilor* (der nach den wilden Kirschenbäumen benannt ist); in der Plesiugruppe bei Monésa. Im Thale der weissen Kőrös am Gipfel des Dealul vultiucluiului bei Kőrösbánya und im Aranyosthale unter dem Sattel La Jocu gegen Négra zu. Die Seehöhe dieses letzteren Standortes — des höchstgelegenen im Gebiete — wurde barometrisch gemessen und berechnete sich mit 1301·5 Met. — Vorherrschend auf Kalk, weit seltener auf Trachyt, Schiefer, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—1300 Met. — Der Kirschenbaum wird auch allenthalben in Gärten und Weinbergen kultivirt. Unter der Slanitzka bei P. Csaba sah ich die Kirsche auch als Alleebaum verwendet.

520. *Prunus Chamæcerasus* Jacq. — Am Rande und im Grunde lichter Gehölze, in dem Gestrüppe an den Seiten der Hohlwege und Weingärten, auf sonnigen Bergrücken und sterilen Sandhügeln. — Im mittelung. Bergl. bei Erlau auf dem Mészhegy, in der Matra auf dem Sárhegy; bei Waitzen und Gomba und auf dem Lössrücken des Viniszni vrch bei Alberti; in der Pilisgruppe bei

Set. Andrae und P. Csaba und massenhaft auf den baumlosen Hügeln nächst dem Hirschenwirthshause bei Vörösvár, so wie auf den Hügeln bei Krotendorf, dann im Wolfsthale und am Schwabenberge bei Ofen, bei Budaörs, im Kammerwalde bei Promontor und auf dem Meleghegy bei Stuhlweissenburg. Auf der Kecskemeter Landh. bei P. Csörög, Monor und Pilis. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—410 Met.

521. *Prunus Mahaleb* L. — Auf felsigen Kuppen, Rücken und Abhängen, seltener auch in den Hecken am Saume der Weingärten. Im mittlung. Bergl. auf der Matra; in der Magustagruppe bei Gross Maros; häufig auf dem östlichen und südlichen Vorkopfe des Nagyszál bei Waitzen; in der Pilisgruppe auf dem Gerecsehegy zwischen Gran und Totis, auf dem Kétagohegy bei Csév, auf der Kuppe und dem südöstlichen Abfalle des Piliserberges, auf den Höhen bei Krotendorf, im Leopoldifelde und Auwinkel, im Wolfsthale, am Johannisberg und Schwabenberge bei Ofen und bei Budaörs. — Im Tieflande und im Bihariageb. nicht beobachtet. — Trachyt, Kalk, Dolom., tert. Lehm. 140—755 Met. — Meist strauchartig. Auf dem Verbindungsrücken zwischen dem Johannisberg und Schwabenberg bei Ofen auch ein ansehnliches baumförmiges Exemplar beobachtet.

*Prunus armeniaca* L. — Kultivirt in Weinbergen und Obstgärten im mittlung. Bergl., am Rande des Bihariageb. und auf den Landh. des Tieflandes. — In Tapio Szelle, welches hart an der Grenze des waldlosen Steppengebietes der Tiefebene liegt, noch gut gedeihend. — Die höchst gelegene Kulturstätte, wo die Aprikose noch jährlich reift im Bereiche des Bihariageb. bei Vaskóh im Thale der schwarzen Körös: 300 Met. Süd Exp., und im mittlung. Bergl. in dem Set. Andraer Weingebirge: 320 Met. bei südl. Exposition.

*Prunus insititia* L. — Kultivirt und hie und da in den Hecken am Rande der Weingärten und an den Seiten der Hohlwege verwildert. — Auf solche verwilderte Exemplare scheint sich „*P. suaveolens* cum *P. spinosa* in fruticetis Budae“ Kit. Add. zu beziehen. — Obere Grenze 380 Met.

*Prunus domestica* L. Gepflanzt in Obstgärten und zwar ganz besonders in den Gärten der Dörfer im Bihariageb., wo ich als die höchstgelegenen Kulturstätten der Zwetschkenbäume die Moczengehöfte ober Vidra, 1188 Met. und jene nächst der Eishöhle von Scarisióra, 1185 Met. notirte. — Im waldlosen Steppengebiete der Tiefebene dagegen will *Prunus domestica* nicht gedeihen und schon an der Grenze des Waldgebietes zeigen die Bäume ein kümmerndes Aussehen.

*Prunus Cerasus* L. — Kultivirt in den Weinbergen und Obstgärten, und gleich dem Mandel- und Pfirsichbaume in den Hecken am Rande der Weingärten und an den Seiten der Hohlwege, welche die Weingebirge durchziehen, mitunter verwildert. — Gedeiht insbesondere ausgezeichnet auf dem Sandboden der Kecskemeter Landhöhe, und noch nirgends sah ich den Weichselbaum so häufig kultivirt und so reichliche Früchte bringend als in diesem Landstriche. Auch in der Tiefebene sah ich *P. Cerasus* mit gutem Erfolge angepflanzt. — Obere Grenze 280 Met.

*Prunus Padus* L. — In dem hier behandelten Florenbezirke nur kultivirt. So in Parkanlagen bei Paráđ, Pest-Ofen, Grosswardein. Wird von Sadler „spontanea rarius in silvis editioribus“ des Pester Comitatus angegeben. Ich halte diese Angabe für unrichtig. Wirklich wild kommt *P. Padus* erst bei Huszt in der Marmaros und in den oberungarischen Comitaten Abauj,

Sáros etc. vor. Im Inundationsgebiete der Donau, in dessen Beständen diese Baumart in Oberösterreich und Niederösterreich so häufig angetroffen wird, findet sie schon bei Pressburg ihre östliche Grenze.

522. *Spiraea ulmifolia* Scop. — An felsigen Stellen am Saume von Gehölzen und im Hochgebirge auch zwischen Krummholz. — Im Biharigegeb. sehr häufig. Im Rézbányaerzuge auf dem Schieferrücken der Margine und des Tomnatecu und massenhaft in allen vom Kamme des Rézbányaer Zuges gegen Osten sich ablenkenden Gräben und Thälern, welche die Zuflüsse des Aranyos beherbergen. Hier stellenweise in solcher Menge, dass die felsigen Bachufer mit dicht geschlossenen Beständen dieses Strauches eingefasst erscheinen. Sehr verbreitet auf dem Batrinaplateau an den Quellen der Számos an den Felswänden bei dem Eingange in die Geisterhöhle nächst der Stâna Oncésa; in der Valea Odincutia und bei der Eishöhle nächst Scarisióra, im Kessel Ponora, und vom Hintergrunde der Valea séca bis zur Mündung des Thales bei Petrosa. In der Vulcangruppe auf dem Suprapiétra poiénile bei Vidra und in der Plesingruppe auf den Felsen der höchsten Kuppe des Plesiu. — Wird von Neilr. in Aufz. 325 auf Grundlage Sadler'scher Exemplare auch in der Matra angegeben. — Sienit, Schiefer, Porphyrit, Kalk. 330—1485 Met.

523. *Spiraea media* Schmidt. Oesterr. Allg. Baumz. 53. (1792.) — (*Sp. oblongifolia* W. K.) — Auf felsigen Kuppen Rücken und Abhängen. Im mittelung. Bergl. in der Matra auf dem Disznokö und bei Gyöngyös; auf dem felsigen gegen Waitzen auslaufenden Vorkopf des Nagyszál sehr häufig; in der Magustagruppe auf den Trachytfelsen unter dem Spitzkopf gleich hinter dem Gross-Maroser Kastanienwalde in grosser Menge; in der Pilisgruppe an den kleinen Felswänden auf der höchsten Kuppe des Dobogokö, auf dem Kishegy bei Kesztölcz und zwar nahe der Einsattlung, zwischen diesem Berge und dem Kétágohegy in spärlichen verkrüppelten Sträuchern, auf der Südseite des Piliserberges nahe der höchsten Kuppe. — Trachyt, Kalk. 220—630 Met. — Dass nach C. Koch's Vorgange *Sp. oblongifolia* W. K. als Syn. zu *Sp. media* Schmidt gezogen werden muss, kann keinen Zweifel mehr unterliegen. Die schöne Abbildung Schmidt's, so wie dessen Beschreibung stellen auf das genaueste die in unserem Florengebiete ziemlich verbreitete von W. K. als *Sp. oblongifolia* beschriebene Pflanze dar. Dass man nicht schon längst den älteren Namen *Sp. media* Schmidt in seine Rechte einsetzte, hat seinen Grund wohl einerseits darin, dass Schmidt das eigentliche Vaterland dieser ihm nur aus Gärten bekannt gewordenen Pflanze nicht kannte und irrthümlich Sibirien als Heimatland angab, andererseits auch darin, dass man die Pflanze mit *Sp. chamaedrifolia* L. vereinigte. Durch Regel und Körnicke (Gartenfl. VII. 48) ist aber jetzt sicher gestellt, dass die *Sp. chamaedrifolia* Linné's eine ganz andere durch hin- und hergebogene eckig gestreifte Zweige ausgezeichnete in Sibirien heimische Art ist, die später von Fischer in

Ann. d. sc. nat. I. 365 *Sp. flexuosa* genannt worden war, und welche in Ungarn nicht vorkommt. — Das, was Kit. und die meisten Autoren, welche die österreichische und ungarische Flora behandelt haben, als „*Sp. chamaedrifolia*“ aufführen, gehört zur folgenden durch die kahlen Zweige und Blütenstiele und die nur am Rande und an den Nerven der unteren Fläche bewimperten Blätter von *Sp. media* Schmidt unterscheidbaren *Sp. Pikowiensis* Besser. Theilweise mögen den Autoren auch kultivirte Exemplare der in Gärten unter dem irrigen Namen *Sp. chamaedrifolia* verbreiteten im südl. Russland heimischen und der *Sp. media* allerdings nahe verwandten *Sp. confusa* Regel et Körnicke vorgelegen haben. (Vrgl. Gartenflora VII. 48.) — Die Bemerkung, welche Kitaibel in Add. 296 seiner *Sp. chamaedrifolia* (d. i. *Sp. Pikowiensis* Bess.) beisetzt: „Host illam e Matra pro *Sp. media* Schmidt<sup>1)</sup> declaravit,“ steht wohl nur in Folge irgend einer Verwechslung an dieser Stelle und hätte vielmehr der gleichfalls in der Matra wachsenden *Sp. oblongifolia* (d. i. *Sp. media* Schmidt) zu gelten, da Schmidt a. a. O. von den Blättern ausdrücklich sagt, sie seien „in der Jugend an beiden Flächen mit feinen Haaren bedeckt“ und ein anderer Unterschied als jener der Bekleidung, wie schon oben bemerkt wurde, zwischen *Sp. media* Schmidt und *Sp. Pikowiensis* Besser nicht existirt.)

524. *Spiraea Pikowiensis* Bess. — Auf felsigen Kuppen und Abhängen. Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Benepusztá nächst Gyöngyös, auf dem Saskö und bei Parád; im Bihariageb. auf den steilen Abstürzen am rechten Ufer der weissen Körös in der Thalenge: Valea Liésa nächst Halmaza. — Trachyt 220—900 Met. — Weit häufiger ausserhalb unseres Gebietes in den nordöstlichen Karpaten. — (Die Exemplare dieser Pflanze aus unserem Gebiete, welche ich an den Monographen der Spiraeen Prof. C. Koch gesendet, wurden von diesem als unzweifelhafte echte *Sp. Pikowiensis* Bess. erklärt. In der Dendrologie sprach sich C. Koch dahin aus, dass *Sp. Pikowiensis* Bess. ein Bastart aus *Sp. confusa* und *Sp. crenata* sein dürfte. In seinem Briefe über diese *Spiraea* aber schreibt er mir jetzt: „Da *Sp. confusa* Reg. et Körnicke nicht in Ungarn wächst, so kann *Sp. Pikowiensis* Bess. kein Blendling sein, was ich früher vermuthete.“ Ich möchte dem noch beifügen, dass in der Valea Liésa von strauchigen Spiraeen nur *Sp. Pikowiensis* wächst und dass demnach auch die Annahme irgend eines anderen hybriden Ursprunges dieser Pflanze nicht zulässig ist.)

525. *Spiraea crenata* L. — Auf der Keckskemeter Landhöhe mit *Cytisus*-Sträuchern und anderem niederen Buschwerk auf dem Erdöhegy bei Tatár Szt. György und auf der Pusztá Vacs östlich von Örkény; in der Niederung am Fusse der Matra im Heveser Walde, wo sie einst sehr häufig war, jetzt aber sehr selten geworden ist. — Diluv. Sand. 100—130 Met.

<sup>1)</sup> In Folge eines Schreib- oder Druckfehlers steht Smith.

*Spiraea obovata* Kit., welche in Willd. Berol. I. 541 in Ungarn ohne nähere Angabe des Standortes aufgeführt wird, ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Pflanze zu identifiziren, welche Kit. in Add. 297 als *Sp. crenata*  $\beta.$  *glaucescens* erwähnt und von der er sagt: „*similis priori (Sp. crenatae), sed foliis magis oblongis cuneiformibus subglaucescentibus ut in Hevesiensi triplinervi-venosis. Habitat in montibus Matrae, forsitan diversa species.*“ Kit. selbst erwähnt nämlich nirgends einer *Sp. obovata* und scheint die der *Sp. crenata* ähnliche Pflanze der Matra (*Sp. crenata*  $\beta.$  *glaucescens* Add.) an Willd. unter dem Namen „*Sp. obovata*“ gesendet zu haben. — Willd. beschreibt die Blätter der *Sp. crenata*: *trinervia*, jene der unmitelbar nach *Sp. crenata* gestellten *Sp. obovata* aber: *triplinervia*, gebraucht also für die letztere denselben Ausdruck, welchen Kit. für seine Matraer *Sp. crenata*  $\beta.$  *glaucescens* verwendet. — Ist demnach meine Muthmassung, dass *Sp. crenata*  $\beta.$  *glaucescens* Kit. Add. mit *Sp. obovata* Kit. in Willd. Enum. 541 identisch ist, gerechtfertigt, so würde damit auch der allen neueren Botanikern unbekannte ungarische Standort der *Sp. obovata* Kit. näher bestimmt sein, und die *Sp. obovata* Kit. wäre daher in der Matra zu suchen.

Ich muss hier noch bemerken, dass *Sp. obovata* Koch Syn., von welcher ich Exemplare durch Boreau erhalten habe, mit *Sp. obovata* Kit. schwerlich identisch ist.

526. *Spiraea denudata* Presl. — In den Gestäuden der Bachufer und sumpfigen Wiesen und auf moorigen, quelligen Plätzen in den Wäldern. Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau in der Valea Odincutia und unter der Eishöhle bei Scarisióra, unter der Piétra Batrina, in der Valea Ishucu und Valea Gropili, bei der Stána Oncésa, an quelligen Stellen im Kessel Pouora und insbesondere häufig im Hintergrunde des Galbinathales oberhalb der Mündung der Valea séca. Im Rézbányaerzuge am Rande des kleinen Hochmoors ober Négra und in dem Aranyosthale bei Distidiul und Vidra. Fehlt im Tieflande und mittelung. Bergl. und wurde auch im Bihariageb. nicht unter 650 Met. beobachtet. — Schiefer, Sandstein, Kalk. 650—1580 Met.

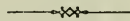
527. *Spiraea Ulmaria* L. p. parte. — Zwischen Geröhr und in dem Gestäude auf sumpfigen Wiesen und an den Ufern der Bäche. Auf der Kecskemeter Landhöhe in dem ganzen Sumpfgelände entlang dem Rakosbach von der Mündung desselben in die Donau ober Pest bis Keresztúr, dann bei Sári, Üllö und auf der Csepelinsel. Auf der Debrecziner Landh. in den Ecseder Sümpfen, in der Tiefebene unter Röhricht bei Szolnok und am Ostrande des Tieflandes bei dem Bischofsbade nächst Grosswardein. — Tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 80—130 Met.

528. *Spiraea Filipendula* L. — Auf Wiesen und auf grasigen Plätzen im Grunde lichter Gehölze. Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Paráđ und am Sárhegy bei Gyöngyös, am Nagyszál bei Waitzen, in der Pilisgruppe auf dem Dobogokö, bei Szt. László, Sct. Andrae und Csobanka, bei der „Schönen Schäferin,“ ober dem Auwinkel, am Schwabenberge und im Wolfsthale bei Ofen, auf dem Cerithien-Kalkplateau bei Tetény. Auf der Csepelinsel. Auf der Kecskemeter Landh. bei R. Palota, Pest, Soroksar, Üllö, Monor und Pilis. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande und den angrenzenden Kalkbergen bei Grosswardein, Lasuri, Hollodu und Belényes,

am Rande des Batrinaplateaus bei Fenatia und Rézbánya, auf dem Vaskóher Plateau bei Campeni und Colesci, in der Hegyesgruppe ober Cisindia und insbesondere häufig auf dem tert. Hügellande im Thale der weissen Körös von Buténi über Plescutia und Halmaza einwärts bis Körösbánya. Der höchstgelegene im Gebiete beobachtete Standort auf den Bergwiesen unter der Piétra lunga bei Rézbánya. — Trachyt, Kalk, tert., dil. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—820 Met.

529. *Agrimonia Eupatoria* L. — Auf Wiesen und an grasigen Plätzen im Grunde lichter Gehölze, an Rainen und unter Gebüsch an den Rändern der Wege, Weinberge und Wälder. Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Parád, in der Magustagruppe bei Gross-Maros und Nána; in der Pilisgruppe bei Visegrád, Sct. Andrae, P. Szántó, P. Csaba und Ofen; auf dem Lössrücken bei Gomba; auf der Kecskemeter Landh. bei Monor und Pilis; in der Tiefebene bei Egyek; im Bihariageb. am Köbányaberg und auf dem tertiären Vorlande bei Grosswardein, Lasuri, Hollodu und Belényes, am Timpul Balchului bei Petrosa, bei Fenatia, Vaskóh und Monésa, auf der Dinésa am Fusse des Plesiu und auf den tert. Hügeln bei Halmaza. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—580 Met.

530. *Agrimonia odorata* Mill. — Wurde von Feichtinger im Jahre 1860 im mittelung. Bergl. in der Pilisgruppe und zwar an der Nordseite des Piliserberges gegen Szt. Lélek zu, zwischen Gebüsch in Gesellschaft der *Pteris aquilina* aufgefunden. Herr Pfarrer Grundl in Dorogh, welcher dieser Pflanze in seinem Aufsätze „Berg Pilis“ in der Oest. botan. Zeitschr. XIII. 17 erwähnt, war so freundlich mir eines der von Feichtinger am angeführten Orte gesammelten Exemplare mitzutheilen. Dasselbe stimmt mit französischen und deutschen Exemplaren auf das genaueste überein.



## Zur Moosflora des Inowec.

Von J. L. Holuby.

Am 10. Mai v. J. unternahm ich einen Ausflug nach Klein-Stankowce, südlich von Trencsin am Fusse des 3200' hohen Gneissberges Inowec gelegen. Noch am selben Tage besichtigte ich die niedrigen Hügel, Wiesen und Felder daselbst, fand aber weder an Phanerogamen noch an Moosen etwas Erwähnenswerthes. Mehr versprach der Inowec selbst, den ich am 11. in Gesellschaft des Stankowcer H. Pfarrers bestieg. An Phanerogamen konnte ich, der wenig vorgeschrittenen Vegetationsentwicklung wegen, nur wenig erbeuten, dagegen fiel die Ausbeute an Moosen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 137-143](#)